



**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

Pegasus

Nr. 81

März /April 2007

Editorial

Die heisse Herdplatte

Bei der Lektüre der diversen Gazetten über das Bundesgerichtsurteil zur Aufhebung der Preisbindung für Bücher verraten die Kolumnenschreiber erschreckende Ahnungslosigkeit. Äusserungen aus dem politischen Lager stehen dem in nichts nach. Sie lassen nämlich den springenden Punkt, die kulturellen Auswirkungen auf eine solche Massnahme, nicht nur ausser Acht, sie verneinen ihn rundheraus. In einem Atemzug scheeren sie Bücher mit Waschpulver über einen Kamm und faseln neben anderen Ungereimtheiten naiv von Subventionen, falls – und hier werden indirekt Zweifel am Procedere eingeräumt – die Sache nicht so rund läuft, wie sie soll. Hauptsache ein Kartell kippt und Bücher werden billiger. Basta. So einfach ist das für unreflektierende Gemüter.

Fortsetzung auf Seite 2

Auch die sozialen Folgen finden keine Erwähnung. Übersehen wird, dass in Buchhandlungen Menschen arbeiten, deren Arbeitsplätze in Bälde zur Disposition stehen können. In Nischen kann man nicht über Nacht schlüpfen, wenn überhaupt. Denn auch vor der Tatsache, dass jetzt Hinz und Kunz Bücher zu jedem Preis anbieten können, werden die Augen verschlossen. Wer will z.B. Lebensmittelgeschäfte und Bäcker daran hindern, Koch- und Backbücher zu verkaufen, Spielwarengeschäfte Kinderbücher, Gartencenter Gartenbücher, etc.? Unter diesen Umständen eine Nische zu finden, die sich rechnet, kommt der Quadratur des Kreises gleich.

Auch das riesige Heer von Büchermachern, deren wirtschaftliche Grundlage ungewiss ist, um es milde zu formulieren, wird übersehen. Subventiönchen werden hier kaum tröstend wirken.

Und der Handel, heisst es, reagiert gelassen. Und in der Tat, der grosse Aufschrei ist ausgeblieben. Einzig der SBVV versuchte immer wieder, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Offenbar ist noch niemandem gedämmert, dass die Branche vor der grössten Umwälzung seit Gutenberg steht. Aber wie sollte auch? Die Branche hat noch nie aus ihrer Geschichte gelernt. Hätte sie, stünde sie heute weder am Pranger wegen ihrer seit Jahren vernachlässigten Sorgfaltspflicht in der Rabatt- und Preispolitik, noch hätte sie die aktuellen Sorgen. Die Branche bleibt sich treu und verhält sich konsequent wie das Kind zur heissen Herdplatte, die es trotz eindringlicher Warnung anfasst und sich prompt die Finger verbrennt.

Der Unverstand ist die unbesiegbare Macht der Erde

Anselm Feuerbach

Nun hängen alle Augen am seidenen Faden des Bundesratsentscheids. Reisst dieser, blicken die einen händereibend, die anderen schicksalergeben in die Zukunft. Erstere werden sich schon bald mit Rabattdumpings zerreiben, was sich beschleunigend auf den Abschied oder den Aufkauf vieler anderer auswirken wird. Die nächste grosse Diskussion wird sich dann an der Monopolfrage entzünden. Auf jeden Fall wird die Branche die Geister, die sie rief, so schnell nicht mehr los.

Die unklügste Überlegung, die man jetzt aber anstellen kann, ist, keine Lernenden mehr auszubilden oder auf die Detaillistenausbildung zu setzen. Denn wie immer auch die Zukunft aussehen wird: die branchenbezogene Ausbildung tut mehr Not denn je.

Mancher Leser dieser Zeilen wird dieselben als dummes Gerede und/oder als zu sehr «pro domo*» geprägt abtun. Doch wir werden uns in ca. 5 Jahren wieder sprechen. Dann spätestens dürfte die Erkenntnis gereift sein, wie schmerzhaft es ist, sich die Finger verbrannt zu haben.

SC

* in eigener Sache

An jenem Tag

Als an jenem Tag vor 25 Jahren – quasi aus dem Nichts – das Telefon klingelte, ahnte ich nicht im Entferntesten, was da auf mich zukommen würde. Die Stimme, der damalige Leiter der BBB (Berner Berufsschule für den Buchhandel), fragte mich, ob ich Interesse hätte, an besagter Schule Sortimentskunde zu unterrichten und für ein Gespräch zur Verfügung stünde.

Eine Woche später war ich Lehrer, sprang hinfert vom Nordring von der Hallwag AG in die Münster-gasse, erteilte meine Lektionen und sprang wieder zurück.

Nach einer Weile gab ich Sortimentskunde ab, übernahm Wissenschaftskunde und schliesslich Verlagskunde.

Dann kam der Tag, an dem uns mitgeteilt wurde, dass die Schule als Abteilung in die KBS, wie die WKS damals noch hiess, eingegliedert werden sollte. Wir verliessen unsere vertrauten Räumlichkeiten, zogen ins so genannte Schulhaus 3 an der Schwarztorstrasse und bald darauf in den 5. Stock des Schulhauses 2 an der Effingerstrasse.

In der Zwischenzeit trudelte die Hallwag in finanzielle Schwierigkeiten bis der Tag kam, als mir nach 24-jähriger Tätigkeit 7 Minuten zur Verfügung standen, meine Kündigung zu lesen und zu unterschreiben. Die Absicht, meine bisherige Tätigkeit in einem anderen Verlagshaus fortzusetzen, scheiterte in Ermangelung der erforderlichen Infrastruktur. Und so hielt ich mich zunächst mit dem Unterrichten von Englisch an der Migros Clubschule, an der ich schon seit 24 Jahren abends tätig war, mit Übersetzungen für den UNESCO-Kurier, allerlei anderen (knappst bezahlten) Tätigkeiten und dem Pensum an der KBS über Wasser.

Doch sehr bald griff mir die KBS durch Zuteilung vor allem von Englischklassen in sehr grosszügiger Weise unter die Arme, so dass ich alles Übrige aufgab und mich den neuen Aufgaben mit Begeisterung widmete. Dabei wurde ich von einem ausserordentlich wohlwollenden Rektor und kollegialen Kollegium unterstützt.

Im Lehrbuch von einer Seite zur nächsten zu wandern ist unumgänglich. Doch Unterrichten, wie ich es verstehe, bedeutet Augen öffnen, das Wissen um die Dinge vermitteln, junge Menschen anweisen, zu sehen und zu erkennen, was unser Leben und unsere Welt ausmachen. Es bedeutet mitzuhelfen, ihnen den Rucksack mit jenen Dingen zu füllen, die sie nicht nur im Berufsleben weiterbringen.

Nie vergesse ich den Tag, als mich der Rektor quasi aus heiterem Himmel fragte, ob ich die Abteilung Buchhandel leiten wolle. Und ob ich wollte. Welch eine Aufgabe, Welch eine Wende!

Die Wende leitete ich ein, indem ich den Pegasus «sattelte», denn wer von sich reden machen will, muss über ein Medium verfügen. Und wir machten von uns reden. Die Resonanz, vor allem desjenigen Teils der Branche, der die Zentrale Buchhändlerschule in Olten unterstützte, kam – wie nicht anders zu erwarten war – einem müden Lächeln über einen armen Irren gleich. Doch das sollte sich bald ändern. Daran arbeitete der arme Irre fieberhaft. Durch diverse Massnahmen, vor allem durch die Gestaltung anspruchsvoller Lehrpläne und die Auswahl eines in jeder Hinsicht kompetenten Lehrkörpers gelang es, das Niveau sukzessive zu heben und den Unterricht durch das Eliminieren des damals üblichen Blockunterrichts zu straffen. Alle meine Bemühungen wurden vom Glück begünstigt, mit einem ausgezeichneten Team Hand in Hand arbeiten zu können.

Dann kam das Jahr 2000 und mit ihm das neue Ausbildungsreglement für Buchhändler/-innen. Über dessen «Qualitäten» habe ich mich im Pegasus oft genug ausgelassen, dass es nichts mehr zu sagen gibt. Ohnehin ist eine fällige Ausbildungsreform in Arbeit, welche voraussichtlich 2009 Geltung gewinnt.

Langsam aber sicher begannen sich Schwierigkeiten an der Zentralen Buchhändlerschule in Olten abzuzeichnen, bis wir eines Tages deren Kollaps zur Kenntnis nahmen.

Noch immer wird behauptet, wir – vor allem ich – hätten dies mit Freude konstatiert. Das ist falsch. Wir haben den Niedergang sehr bedauert, weil die Ideen der Zentralen Buchhändlerschule grundsätzlich gut waren. Nur die Umsetzung musste Kopfschütteln hervorrufen. Aber noch mehr Kopfschütteln verursachte die Art und Weise, wie die Schule aufgelöst und die Schüler hängen gelassen wurden.

Nach einer sehr turbulenten «Sportwoche» waren wir bei Beginn des neuen Schuljahrs gerüstet, zwei Klassen «Neue» von Olten zu übernehmen.

Trotz aller Vorkehrungen ergaben sich Turbulenzen, die sich vor allem wegen des Umstands entwickelten,

dass uns absolut falsche Angaben (wenn überhaupt) über den jeweiligen Unterrichts- bzw. Wissensstand der übernommenen Klassen gemacht wurden. Doch die Lernenden holten rasch auf und gewöhnten sich schneller als erwartet an unsere Schule.

Inzwischen ist «Olten» Geschichte und es gibt nur noch zwei Schulen in der deutschsprachigen Schweiz. Und das müde Lächeln über den armen Irren ist vergangen.

Am 12. Januar 2007 erreichte «der Schaub» das Pensionsalter. Nach den geltenden Regeln muss er nun die Leitung der Abteilung Buchhandel abgeben. Und das ist aus zwei Gründen gut so: Erstens soll man immer dann aufhören, wenn es am schönsten ist. Zweitens, und das halte ich für entscheidend, muss im Interesse der Abteilung, d.h. der Lernenden, etwas Neues kommen.

Wie bereits im Pegasus 80 erwähnt, geht die Leitung über an Frau Tanja Messerli, die mit allen Belangen der Abteilung eng vertraut ist. Entgegen allen kursierenden Mutmassungen sei hier klargestellt, dass «der Schaub» noch bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der neuen Ausbildungsreform 2009 in der Abteilung Buchhandel unterrichten und auch für den Pegasus schreiben wird.

Mit grosser Sorge betrachte ich die Entwicklung nach dem Fall der Preisbindung. Ich hoffe, wie es meine Art ist, trotz vieler Enttäuschungen immer noch auf den Sieg der Vernunft. Vor allem hoffe ich, dass meine Nachfolgerin das Schiff unbeschadet durch die kommenden Stürme steuern wird. Dazu wünsche ich ihr viel Freude, Kraft, und Erfolg.

SC

Gute Aussichten

Alles hat zugenommen: die Jugendkriminalität, die jugendlichen Rauschtrinker, deren Tabakkonsum, der Vandalismus, die Schmierereien an Fassaden, die Pöbeleien, Schläger- und Stechereien, Vermögensdelikte, schlechte Manieren. Nur eines hat deutlich abgenommen: die Erziehung.

SC

Das Qualifikationsverfahren (QV) 2007

Liebe Kandidatinnen und Kandidaten

Ihre Gesprächspartnerinnen und -partner trachten im QV ausschliesslich danach, Ihr Wissen und nicht dessen Gegenteil zu erforschen.

Konzentrieren Sie sich in der schriftlichen Prüfung nur auf sich und nicht auf die Maskottchenparaden auf den anderen Tischen.

Lesen Sie die schriftlich gestellten Fragen aufmerksam durch, damit Sie nichts Wesentliches übersehen und einer falschen Fährte folgen.

Beantworten Sie von den schriftlich gestellten Fragen zuerst diejenigen, bei denen Sie sich sicher fühlen. Was man hat, das hat man.

Lassen Sie KEINE Frage unbeantwortet. Selbst wenn Sie über die Qualität Ihrer Antwort im Unsicheren sind, es könnte Ihr glücklicher Tag sein!

Antworten Sie vor allem in den mündlichen Prüfungen so, als wäre die/der Fragende absolut in Unkenntnis über die Thematik, zu der sie/er Fragen stellt. Das belebt Sie, Ihren Vortrag und die Zuhörenden.

Scheuen Sie sich auf keinen Fall nachzuhaken, falls Sie die gestellte Frage akustisch oder inhaltlich nicht verstanden haben.

Geben Sie unumwunden zu, wenn Ihnen eine Antwort absolut nicht einfällt. Nobody is perfect. Sie erhöhen damit die Chancen, Ihre Kompetenz durch Beantwortung anderer Fragen unter Beweis zu stellen. Faseln kostet Zeit und hinterlässt einen schalen Eindruck.

Experte: ein Spezialist, der über etwas alles weiss und über alles andere nichts.

Ambrose Bierce

Lassen Sie sich nicht durch vielleicht zeitweise anwesende Mitglieder der Prüfungskommission ablenken. Die Damen und Herren prüfen nicht Sie, sondern dass alles mit rechten Dingen zugeht, also die Prüfer.

Im Bewusstsein, dass die folgende Empfehlung auf taube Ohren stösst, wiederholen wir sie in der Hoffnung, dass sie vielleicht doch noch bis im Juni verinnerlicht wird:

Bleiben Sie in der Prüfung so «cool» wie sie sich sonst zu geben pflegen. Nervosität fördert Blackouts. Es ist noch niemand in der Prüfung gebissen oder aufgeessen worden. Bisher jedenfalls nicht!

PS: Wir bitten um Nachsicht, dass Mobiltelefone während der Prüfung nicht in Betrieb gesetzt werden dürfen. Geben Sie Ihres sicherheitshalber der Aufsichtsperson ab. Die Konsequenzen bei Zuwiderhandlungen sind grauenerregend. Auch das Tragen von Kopfbedeckungen aller Art ist nicht gestattet.

SC/META

Die häufigste Frage:

Wann erhalte ich Bescheid über Bestehen bzw. Nichtbestehen der Prüfung?

Das Prüfungsergebnis wird den Kandidatinnen und Kandidaten schriftlich eröffnet. Zugestellt werden der Notenausweis, die Rechtsmittelbelehrung und das letzte Zeugnis.

Wer die Prüfung bestanden hat, erhält zudem eine Einladung und das Programm für die Schlussfeier.

Wer die Prüfung nicht bestanden hat, erhält Informationen über die Wiederholung der Prüfung.

Die erwähnten Dokumente werden am 28. Juni 2007 mit A-Post versandt. Das Fähigkeitszeugnis wird an der Schlussfeier abgegeben.

Kandidatinnen und Kandidaten mit ausserkantonalem Lehrort (z.B. Basel) werden von der Verbandsprüfungskommission am 28. Juni 2007 schriftlich über Bestehen bzw. Nichtbestehen der Prüfung orientiert und bei bestandener Prüfung zur Teilnahme an der Schlussfeier eingeladen. Der Notenausweis und das Fähigkeitszeugnis werden Ihnen später von der zuständigen Behörde des Lehrkantons zugestellt.

Vor dem 28. Juni 2007 wird keine Auskunft über Bestehen bzw. Nichtbestehen der Prüfung erteilt.

Besuch im Buchzentrum



Die Abteilung Buchhandel der WKS Bern dankt dem Buchzentrum herzlich für den wunderbaren Empfang und den lehrreichen Nachmittag am 6. März!

Tag und Nacht und auch im Sommer

So lautet der Titel des neuesten Buches von Frank McCourt, den Sie wahrscheinlich alle als den Autor von «Die Asche meiner Mutter» in Erinnerung haben. In «Tag und Nacht und auch im Sommer» erzählt Frank McCourt, was er in 30 Jahren von seinen Schülern gelernt hat. Dabei ist es völlig gleichgültig, ob er von der McKee Vocational and Technical High School in New York oder irgendeiner anderen amerikanischen Schule spricht. Wenn Lehrpersonen das Buch lesen, meinen sie, ein Stück von sich selbst zu lesen. Lernende erhalten

Einblick in «die andere Seite». Ein hinreissendes Werk autobiographischer Erzählkunst voll Witz und Charme, voll Verzweiflung, Ironie und Lebensweisheit. Eines jener Bücher, von dem man einfach nicht mehr loskommt, bevor man den letzten Deckel erreicht hat.

Frank McCourt,
Tag und Nacht und auch im Sommer,
Luchterhand, ISBN-10: 3-630-87239-5;
ISBN-13: 978-3-630-87239-1

Der Virus

Jedes Jahr packt es einige wieder, die Basler Lernenden das Fieber. Und weil «Fieberkranke» nicht in die Schule gehören, gestatten wir ihnen, sich an der Fasnachtsluft zu «erholen».

Es muss in der Tat ein spezieller Virus sein, dessen Auswirkungen Nichtbefallene zuweilen mit mildem Befremden quittieren.

Mein Befremden ist jedoch regelrechtem Unverständnis gewichen. Bei Anhörung der diesjährigen Schnitzelbänke drängte sich der Eindruck auf, den Interpreten sei die Aversion gegen Schwobe* zur zweiten Natur geworden.

Ganz abgesehen davon, dass die Themen Gammelfleisch und grosse Schnuure** schon längst ausgereizt sind, wirkt die aggressive Permanenz dümmlich, langweilig und peinlich, um nicht primitiv zu sagen. Das ist bedauerlich, überdeckt doch der fade Beigeschmack den Unterhaltungswert und das ausgesprochene Talent jener Interpreten, die noch wissen, was echter Humor ist.

DIE WELTWOCHEN

Nummer 10, 8. März 2007, 75 Jahrgang, Seite 7

[...] Die gleichen Zeitungen und Sender, die sich um die eigentlichen Probleme im Ausländerbereich drücken (Kriminalität, Missstände im Asylwesen, Ehrenmorde und Zwangsheiraten) begutachteten skeptisch bis herablassend die leistungsfähigste, anpassungswilligste und insgesamt erfreulichste Ausländergruppe, die sich in diesem Land wohl niemals niedergelassen hat. Ausgerechnet die Deutschen wurden zur Problemgruppe erklärt, obschon Leute aus dem Balkan, der Türkei und Afrika nach wie vor die Kriminalstatistiken bevölkern.

Halten wir zur Beruhigung und entschieden fest: Die Deutschen sind keine Last, sie sind ein Segen für die Schweiz. Jährlich wandern hervorragend qualifizierte Manager, Akademiker, Ärzte und Anwälte ein. Der deutsche Zustrom stimuliert den Wettbewerb und befördert die Wertschöpfung. Deutsche Firmenlenker zählen mittlerweile zu den erfolgreichsten des Landes. Christoph Franz brachte die Swiss nach vorne, Jürgen Dormann steuerte hervorragend die ABB aus der Krise. Carsten Schloter beherrscht die Swisscom, und Martin Kall hat die Tamedia zu einem hochrentablen, strategisch gut auf-

gestellten Medienbetrieb verschlankt. Unter den jüngeren Kaderleuten des Landes ragen immer mehr Deutsche durch ausgezeichnete Leistungen hervor. Die vom Blick und anderen Referenzmedien verbreitete Karikatur des grossmäuligen, grössenwahnsinnigen «Schwaben» entspricht nicht der Realität. Viel Deutsche verkörpern geradezu beispielhaft jene Sekundärtugenden, deren sich gern die Schweizer rühmen: Fleiss, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und einen bis zur Selbstaufgabe gehenden Erfolgswillen.

Offenbar gibt es zwei Kategorien Basler. Die einen, verkörpert durch «unsere» Basler Lernenden und meinen umfangreichen Basler Bekanntenkreis, bei denen der ansteckende Humor noch nie auf der Strecke geblieben ist, wenn sie den Schwob Schaub durch den Kakao zogen. Bei den anderen scheint der «Virus» das Wahrnehmungsverhalten und die Zurechnungsfähigkeit zu lähmen.

SC

* Deutsche

** grosse Klappe (der Deutschen)

«Die Menschen sind da, um einander zu helfen, und wenn man eines Menschen Hilfe in gerechten Dingen nötig hat, so muss man ihn dafür ansprechen, das ist der Welt Brauch und heisst noch lange nicht betteln.»

Jeremias Gotthelf

Der Welt Brauch bei uns ist die Gestaltung einer würdigen Abschlussfeier, in deren Verlauf wir herausragende Prüfungsleistungen unserer Diplomandinnen und Diplomanden honorieren. Und weil wir Ihre Hilfe in diesen gerechten Dingen nötig haben, erlauben wir uns die höfliche Bitte, uns mitzuteilen, ob und gegebenenfalls in welcher Form Sie die Gestaltung der Abschlussfeier unterstützen (z.B. durch einen Beitrag an den Blumenschmuck) und in welcher Form Sie uns helfen möchten, die Leistungen der Diplomandinnen und Diplomanden zu würdigen. Wir danken Ihnen im Voraus herzlichst für Ihr Engagement und freuen uns über Ihre baldige Nachricht per E-Mail an bernd.schaub@wksbern.ch.

SC



Die Basler KMU-Bank



Führend in Basel – nah, dynamisch, kompetent
und fair.

 **Basler
Kantonbank**
fair banking

*«D Strooss gheert uns», das Sujet trifft jo wirklich zue
Numme wie lang no, jo die Froog losst mir kai Rue [...]
Auszug aus einer Schnitzelbangg 2007 von «Die Verlumpte».*

Liebe Basler, die Strasse hat euch längst gehört.

Was macht eigentlich ...?

Wie angekündigt, geht unsere Interview-Serie weiter. Alle Pegasus-Leserinnen und -Leser haben mit Lernenden zu tun und unterstützen diese nach Kräften. Wir haben für unsere Serie Leute gewählt, die Berufsfelder verbinden und einen zusätzlichen Bezug zur Schule haben, einen, der vielleicht noch nicht so bekannt ist.

Das Leitmotiv ist die Frage «Was macht eigentlich ...?» Die Antworten in diesem Pegasus gibt Andrea Küng.

Was macht eigentlich ...

... eine HFW-Absolventin als Ausbilderin im Buchhandel?

Tanja Messerli fragt Andrea Küng.

Marketing und Vertrieb Stämpfli Verlag und Buchstämpfli.

Andrea Küng



Ausbildung

Sortimentsbuchhändlerin; eidg. dipl. Kauffrau des Detailhandels; dipl. Betriebswirtschafterin HF

Arbeitsplatz/Aufgabenbereich

Verantwortliche Marketing/Vertrieb Stämpfli Verlag und Versandbuchhandlung Buchstämpfli

Zusammenarbeit mit Lernenden

aus den Berufen KV und Buchhandel

Interessen

Lesen, Ski fahren, Biken, Sprachen

1. Sie haben an der WKS die Höhrere Fachschule für Wirtschaft gemacht. Weshalb?

Diese Ausbildung ist eine Generalistenausbildung. Man erhält Einblicke in sehr viele verschiedene Fachgebiete. Das war mir sehr wichtig, da ich auch in meiner Arbeit ein breites Spektrum abdecke. Die Unterrichtsbeispiele kamen aus diversen Wirtschaftszweigen und es hatte keine Mitstudenten aus der Buchbranche. Das war aber kein Nachteil, denn es ermöglichte einen interessanten Austausch mit anderen Branchen und gab neue Ideen.

2. Was lernt man in dieser Ausbildung? Gibt es auch einen praktischen Teil oder eine Diplomarbeit?

Folgende Fächer wurden unterrichtet: Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen, Rechtslehre, Statistik, Englisch, Human Resources Management (Personalwesen), Marketing, Wirtschaftsinformatik, Controlling, Deutsch, Rhetorik, Steuerrecht, Unternehmensführung, Organisation, Projektmanagement und Volkswirtschaftslehre.

Die Ausbildung wurde soeben neu gestaltet. Zu meiner Zeit gab es mündliche und schriftliche Prüfungen, aber keinen praktischen Teil oder eine Diplomarbeit. Dies ist heute anders.*

3. Das Kaufmännische macht in der Buchbranche einen grossen Teil aus. Aber wir müssen auch im Backoffice an den Verkauf denken. Was empfehlen Sie Leuten, die sich weiterbilden wollen?

Ich finde, es sollen zuerst praktische Erfahrungen gesammelt werden. Sie sind die Grundlage und helfen bei jeder späteren Weiterbildung, den theoretischen Stoff leichter zu verstehen. Ideal sind berufsbegleitende Ausbildungen, die gleich in der Praxis angewendet werden können.

4. Für das 3. Lehrjahr veranstalten wir jeweils einen «Perspektiven-Halbttag» mit Inhalten für das Leben nach der Lehre. Eine häufig gestellte Frage ist jeweils: «Wie komme ich zu der Arbeit in einem Verlag?» Wie ist Ihnen das gelungen?

Ich habe vor zehn Jahren als Sachbearbeiterin in der Auslieferung des Stämpfli Verlages begonnen. Mich hat schon immer das Backoffice stärker interessiert als der Laden. Nach meiner Ausbildung zur Kauffrau des Detailhandels konnte ich die Leitung der Versandbuchhandlung übernehmen. Dies war die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches. Hier konnte ich nun die Vorliebe für den Buchhandel und gleichzeitig für das Backoffice ausleben.

Schon immer war die Zusammenarbeit zwischen Buchhandlung und Marketing/Vertrieb des Verlages sehr eng. Viele Massnahmen haben wir zusammen geplant oder abgesprochen. Im Herbst wurde die Stelle der Verantwortlichen Marketing/Vertrieb frei und die Verlagsleitung beschloss, die beiden Stellen Marketing/Vertrieb und Leitung Buchhandlung zusammenzulegen. Dank meiner Ausbildung an der HFW, der langjährigen Erfahrung im Betrieb und meines Engagements wurde mir diese neue Funktion, die mir sehr gut gefällt, übertragen.

5. Gibt es besondere «Verlags-Skills»?

Ein wichtiges Arbeitsinstrument in allen Bereichen, Herstellung, Lektorat, Marketing/Verkauf, ist der Computer. Man sollte sicher keine Berührungängste haben und fähig sein, über längere Zeitdauer damit zu arbeiten.

Dann sind die kaufmännischen Fähigkeiten eine wichtige Voraussetzung. Ständig wird kalkuliert, abgerechnet, kontrolliert, schriftliche oder mündliche Korrespondenz in verschiedenen Sprachen geführt. In meinem Bereich kommen zusätzlich Marketing- und EDV-Kenntnisse dazu.

6. Was gefällt Ihnen an der Arbeit im Verlag besonders?

Mir gefällt fast alles an meiner Arbeit. Sie ist sehr abwechslungsreich, spannend und gibt mir die Möglichkeit mit verschiedensten Personen von Buchhändlern über Autoren bis zum Endkunden in Kontakt zu kommen.

Ich kann mein Wissen und meine Ideen einbringen und mit einem motivierten Team umsetzen.

7. Was gefällt Ihnen weniger oder was ist schwierig?

Der Stämpfli Verlag publiziert vor allem juristische Fachliteratur. Also keine Bücher, die man abends zum Lesen ins Bett nimmt.

Trotz aller Abwechslung gibt es in einem Verlag auch viel Routine- und Büroarbeit, wie z.B. Artikel- und Adressdaten pflegen oder Standardbriefe schreiben. Es darf nicht unterschätzt werden, dass es sich im Gegensatz zum Buchhandel um einen «Büroberuf» handelt.

8. «Die Zeit» hat in den letzten Jahren Buchbranche und Buchmarkt mehrmals als «nervös» bezeichnet. Die meisten Buchhändler/innen können das nachvollziehen. Können Sie das von der Produktionsseite aus auch?

Ich würde sie nicht unbedingt als «nervös» bezeichnen. Aber natürlich spüren wir in einem Fachverlag auch die Veränderungen, die auf dem Markt geschehen. Zu erwähnen sind zum Beispiel die Einführung des Bologna Modells an den Universitäten, das die Studiengänge und die benötigte Literatur verändert oder der Wunsch nach vermehrten elektronischen Angeboten anstelle der gedruckten Bücher.

9. Sie haben auch Lernende bei Stämpfli. Aus welchen Berufen?

KV, Buchhändler, Informatiker, Polygraf, Drucktechnologie, Printmedienverarbeiter, Logistikkassistent ...

10. Das sind ja sehr viele! Wo und wie arbeiten Sie mit den Lernenden zusammen?

Als Lehrmeisterin für KV und Buchhändler arbeite ich sehr direkt mit den Lernenden zusammen. Ich erarbeite die Ausbildungsprogramme und bilde sie zum Teil auch selber aus.

Mein grösstes Anliegen ist es, dass die Lernenden nach einer guten Einführung in den Alltag einbezogen werden und eine praxisnahe und umfassende Ausbildung bekommen. Nur so können sie sich später im Beruf bewähren.

Die Arbeit mit den Lernenden gefällt mir sehr. Ich finde es spannend, sie auf ihrem Weg zu begleiten und zu beobachten, wie sich jeder einzelne von ihnen entwickelt.

Herzlichen Dank für das Interview.

***Mehr HFW?**

www.wksbern – weiterbildung – hfw.

Die nächste HFW-Infoveranstaltung zum neuen Ausbildungsmodell findet am Dienstag, 17. April 2007 von 17:30 bis 18:30 statt.

Knifflige Rechtschreibung!

Die folgenden Rechtschreibprobleme sind extra schwierig. Finden Sie heraus, ob Sie die aktuelle Rechtschreibung beherrschen. Unterstreichen Sie die korrekte Schreibvariante.

Die Lösungen finden Sie auf unserer Website **www.wksbern.ch** unter:

Grundbildung – Unterstützung – Rechtschreibung oder im nächsten Pegasus.

1. Das erste Kind sollte eigentlich auch ihr Letztes/letztes sein, aber als sie gestern Nachmittag/nachmittag die neu geborenen/neugeborenen Babies/Babys sah, war sie die Erste/erste, die sich so viele/soviele Kinder wie nur irgend wie/irgendwie möglich wünschte. Ihrem Partner wurde ganz Angst/angst und Bange/bange.

2. Bei diesem greulichen/gräulichen (=grauenhaften) Wetter und diesem rauen/rauen Wind mag ich nicht mehr Rad fahren/radfahren. Das Beste/beste ist, wir machen so rasch wie möglich in einem Wirtshaus Halt/halt. Dort können wir eine Weile sitzen bleiben/sitzenbleiben und den greulichen/gräulichen (=von leicht grauer Farbe) Himmel anschauen.

3. Dieser Tolpatsch/Tollpatsch plazierte/plazierte uns in der hintersten Reihe. Dabei hatten wir nummerierte/numerierte Plätze. Zudem nahm vor uns ein Albtraum/Alptraum von einer Dame Platz/platz. Es klang wie ein Megaphon/Megafon, wenn sie flüsterte[Komma/kein Komma] und sie schnäuzte/schneuzte sich wie ein Elefant/Elefant.

4. Sein Vorschlag bringt nichts substantiell/substantziell neues/Neues: unser/Unser Verein kämpft weiterhin gegen den Fang von Delfinen/Delphinen, für den Konsum von rechtsdrehendem/rechts drehendem Jogurt/Joghurt und für ein 100-prozentiges/100prozentiges Verbot des Auto fahrens/Auto Fahrens/Autofahrens.

5. Etwas Optimismus tut Not/not. Anstatt wegen der angeblich wiedrigen/widrigen Rahmenbedingungen zu jammern[Komma/kein Komma] und den Betrieb pleitegehen/Pleite gehen zu lassen[Komma/kein Komma] wäre es sinnvoll[Komma/kein Komma] das Ganze/ganze als potentielle/potenzielle Chance zu betrachten. Wer hingegen nicht im geringsten/Geringsten unternehmerisch handelt[Komma/kein Komma] wird den Kürzeren/kürzeren ziehen.

Markus Gsteiger

Unsere Website

Der Infoabend vom 12. März war unter anderem so schön, weil wir einige sehr nette Komplimente zu unserer Website bekommen haben. Herzlichen Dank!

Gerne wiederholen wir die wichtigsten Hinweise hier im Pegasus:

Sie finden uns unter **www.wksbern.ch** – Grundbildung – Buchhändler/-innen.

Auf unserer Seite erfahren sie Bleibendes wie Aktuelles.

- Mit dem Button «Über uns» gelangen Sie zu unserer Abteilung in der Nusschale; dort finden Sie allgemeine Informationen, Regeln und Grundlagen.
- In der «Agenda» kündigen wir so früh wie möglich die wichtigsten Termine an.
- Unter «Lernende» haben wir einige informative Links zusammengestellt, die vor allem auch bei Fragen zum Übergang von der Lehre in die Arbeitswelt Unterstützung bietet.
- Die Auswahl auf unserer Links-Seite bietet einen umfassenden Einstieg ins Internet aus Buchhandels- oder Lehrperspektive.

Wir verlinken in allen Texten nützliche Dokumente, die aber gleichzeitig auch direkt in unserem Downloadbereich abgelegt sind. Dorthin gelangen Sie, indem Sie rechts unten auf Downloads – Grundbildung – Buchhandel klicken.

Wir legen dort Materialien ab, die Ihnen nützlich sein könnten. Zum Beispiel:

- Im Ordner «Archiv Pegasus» sammeln wir vergangene Pegasus-Nummern seit der Nr. 75 vom August 2006.
- Im Ordner «Info und Anmeldung» finden Sie den Modell-Lehrgang des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverband SBVV und das Reglement wie auch das Anmeldeformular für Ihre zukünftigen Lernenden.
- Im Ordner «Lehrpläne» finden Sie unsere internen Lehrpläne und sehen, auf welche Weise wir das Reglement umsetzen. Auch die Lektionstafel steht zur Verfügung.
- Im Ordner «Lehrmittel» sind Hilfslehrmittel für die Fächer BVK und Bibliografieren untergebracht. Zudem können gleichen Orts verschiedene Ergänzungen zum verbindlichen BVK-

Lehrmittel herunter geladen werden. Autorin ist Tanja Messerli. Die Skripts für das Fach Bibliografieren sind alle im Volltext zugänglich. Autorin ist Barbara Weger. Diese Skripts für die Recherche werden jährlich aktualisiert und sind vom SBVV als verbindliches Lehrmittel im Fach Bibliografieren für die Berufsfachschulen für den Buchhandel festgelegt worden.

- Im Ordner «Unterstützung» finden Sie Tipps zum Arbeitsbuch. Sehr beliebt sind auch die verschiedenen Aufgabenblätter zum Fach Bibliografieren, mit deren Hilfe Lernende richtig «routiniert» werden. Auch die schriftlichen Abschlussprüfungen von 2004 und 2005 finden Sie dort.

Anregungen, Lob und Kritik sind Tanja Messerli und Barbara Weger (Content-Management WKS) jederzeit per E-Mail willkommen.

By the way: Die E-Mailadressen an der WKS sind ganz leicht zu merken:
vorname.nachname@wksbern.ch

Wir freuen uns, wenn Sie vorbeisurfen!

Barbara Weger

Infoabend 2007

Es hat uns ausserordentlich gefreut, so viele Ausbildungsverantwortliche zu sehen. Über vierzig Leute haben wir neu kennen gelernt oder wieder getroffen! Die Totengräberstimmung, die manche Presseartikel der Branche attestieren, war hier nicht zu spüren, im Gegenteil: Der Buchhandel bleibt dynamisch, setzt auf motivierte Lernende. Und als Beweis, dass sie das auch wirklich sind, haben diese den Hauptteil unserer Veranstaltung gleich selber bestritten. Herzlichen Dank!

Das Programm lief nach Programm:

19:30 | Begrüssung; Vorstellung der Lehrpersonen

19:40 | Informationen aus der Schule

– Veränderungen auf August 2007

– Ausblick bis August 2009

– Prüfungsbuchhandlung, Expertinnen vorstellen

20:00 | «Nicht die Mehrheit.»

Lernende sprechen über Besonderheiten.

Mirjam Gribi und Tania Mühlheim:

– Die Lehre nach der Matura

David Vedani und Andreas Dill:

– In Frauenklassen, in einem Frauenberuf

Miriam Prantl und Christine Heimo-z-von Gunten:

– Lehrerinnen in der Lehre

20:40 | Fragen und Diskussion, Beispiele aus dem Unterricht

21:00 | Apéro im Patio

Das Stichwortprotokoll kann gerne bei mir bestellt werden. Der nächste Infoabend findet am Montag, 10. März 2008 statt, wieder mit einem Themenschwerpunkt.

META

Hospitieren? Ja, gern!

Es ist und bleibt unser grösstes Anliegen, die berufskundlichen Fächer auf dem aktuellsten Stand zu unterrichten. So verstehen wir unseren Auftrag als Berufsfachschule für den Buchhandel, denn wir wollen, dass die Lernenden Neues und Interessantes zurück in die Lehrfirmen bringen. Wir wollen, dass zurückfliesst, was der Buchhandel uns als Fachleute täglich gibt und was er als Branche in die Ausbildung investiert.

Wir bekommen immer wieder Anfragen von Personen, die bei uns hospitieren möchten. Wir haben das auch schon oft gemacht, doch kaum jemand weiss davon. Das soll sich ändern!

Folgende Branchenlehrpersonen nehmen ab dem neuen Schuljahr sehr gerne Hospitantinnen und Hospitanten in die Klasse auf:

- Tanja Messerli; Betriebs- und Verkaufskunde
- Gabriela Fernandez; Betriebs- und Verkaufskunde (ab August 2007)
- Barbara Weger; Bibliografieren
- Bernd Schaub; Warenkunde allgemein
- Hubert Neidhart; Warenkunde technisch

Hospitantinnen und Hospitanten können Tests schreiben, die korrigiert und besprochen werden, sie werden zu den Exkursionen eingeladen und bekommen sämtliche das Fach betreffende Informationen online oder offline.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich jederzeit bei uns. Der Stundenplan kommt Juni/Juli heraus, dort sehen Sie genau, wann wer was in welchem Lehrjahr unterrichtet (Lehrpläne s. Artikel «Unsere Website»). Je nach Klassengrösse sind 1–3 Plätze pro Fach für Hospitantinnen und Hospitanten frei. Der Pauschaltarif pro Fach und Semester beträgt 180.– CHF. Das nächste Semester beginnt am 13. August 2007, das übernächste am 11. Februar 2008. Wir geben gerne individuelle Empfehlungen ab, wann der Start in welchem Fach sinnvoll und lehrreich wäre. Und wir freuen uns!

META

Zwei Schaukästen

mit «Büchern, die uns wichtig sind»
sollten es werden.

Aber warum sind die denn wichtig? Es musste ein süffiger, persönlicher, zum Lesen animierender Text dazu verfasst werden. Und wem sind sie wichtig? Ein Name allein sagt noch nicht viel, Gesichter sind bessere Eye-Catcher. Also haben wir Fotos gemacht. Sollten sich wirklich nur die Lernenden äussern? Und sind wir denn nicht alle Lernende? Kurzerhand wurden Schaub und Messerli fotografiert, damit auch sie eine gewichtige Buchempfehlung präsentieren konnten.

Die Schaukästen sind ein grosser Erfolg! Es machen uns Leute Komplimente, die wir vorher kaum gekannt haben. Und eine angehende Buchhändlerin schrieb:

«Die Bücherausstellung in den Schaukästen ist super geworden, Bravo!

Nun würden wir uns riesig freuen, wenn es möglich wäre, Kopien der Texte samt Fotos als Heft für die Interessierten der Klassen herzustellen... ist das wohl möglich?

Denn mit dieser Lieblingsbücher-Ausstellung wurde eine Art wertvolle Schatztruhe zusammengetragen.»

Wir hielten das für eine so gute Idee, dass wir beschlossen, die Bilder und Texte in diesem und im nächsten Pegasus zu bringen, damit wirklich alle etwas davon haben.

META

Ilona Baschung

1. Lehrjahr



Ticket zu Bon Jovi

Von Elisabeth Gänger

ISBN: 978-3-432-20776-3 | dtv junior 2003

Mir ist dieses Buch in der Bibliothek aufgefallen. Die Einführung auf der Rückseite versprach eine kurzweilige Geschichte, die von Lisas Willen, den nächsten Live-Auftritt von Bon Jovi unter allen Umständen zu besuchen, handelt. Auch schien mir die Liebesgeschichte zwischen Lisa und Vincent, der übrigens Jon ein wenig ähnlich sieht, sehr viel versprechend.

Tatsache ist, dass ich das Buch in einem Zug durchgelesen und mich von Lisas Fanfieber habe anstecken lassen. Das Buch war der Anfang von etwas, was heute für mich wichtig ist.

Ich habe inzwischen eine grosse Bon-Jovi-CD-Sammlung und auch viel anderes über ihn gelesen. Die Biografie «Bon Jovi, Always & Forever» kann ich – zusammen mit diesem Buch – sehr empfehlen.

Eva Clément

2. Lehrjahr



Beziehungen, Zeitlose Wahrheiten, Band 2

Von Stephan von Stepski-Doliva

Doliwa Verlag | ISBN 3-930889-18-8

Dieses Buch ist Gold wert:

Mit klarer, leicht verständlicher Sprache spricht es direkt das Herz und die Seele an und ist eine praktische Hilfe für das Leben.

Voller Weisheit und Wahrhaftigkeit geht es einfühlsam, sanft und doch direkt, klar und konkret die alltäglichen Themen des Lebens an (z.B. Mann», «Frau», «Schwangerschaft», etc.).

Dabei sensibilisiert es einen, lässt bewusst werden und wachsen.

Ob man bereits dran ist oder noch nicht: Dieses Buch bietet Hilfe an, aufzuwachen und sein Leben in die Hand zu nehmen.

Wahrscheinliche Nebenwirkungen: Man könnte – wenn man es nicht schon ist – glücklich werden. Das Buch ist ein wertvoller Begleiter und weiser, hilfreicher Freund, den ich nicht missen möchte.

Es ist «jedermann/-frau» (auch Singles) sehr zu empfehlen.

Andera-Eva Egger

3. Lehrjahr



Joanne K. Rowling

Harry Potter und der Halbblutprinz
Carlsen 2005

Sie denken jetzt wahrscheinlich «Harry Potter»... nicht schon wieder!

Aber für mich ist «Harry Potter und der Halbblutprinz» eines meiner absoluten Lieblingsbücher.

Überhaupt fand ich alle Harry-Potter-Bände toll zu lesen. Aber dieses hat es mir besonders angetan. Ich bin froh, habe ich meine anfängliche Kritik gegenüber Harry Potter überwunden. Denn siehe da, ich bin selbst zum Hogwarts-Fan mutiert!

Dieser sechste Band aus dem Leben des Zauberlehrlings hat mir wieder einmal gezeigt, wie schön und überlebenswichtig es ist, wenn man sich in Gedanken ganz seine eigene Fantasiewelt erschaffen kann. Dieses ist eines der wenigen Bücher, bei denen ich versucht habe, so langsam wie möglich zu lesen, um das Ende hinauszuzögern. Dies werde ich auch beim Lesen des siebten und letzten Band tun... Das wird schwierig...

Wenn ich nun erzähle, wie gespannt ich darauf bin, wie die Geschichte weitergeht, so spreche ich sicher vielen aus dem Herzen.

Corinne Eggs

3. Lehrjahr



1. Werk

Die Drei Musketiere

von Alexandre Dumas
Aufbau Taschenbuch

2. Autor

Alexandre Dumas, der Ältere, ist am 24. Juli 1802 in Villers-Cotterêts geboren und starb im Alter von 68 Jahren am 5. Dezember 1870 in Puy.

Dieser weltweit bekannte Autor war der Sohn von Thomas Alexandre Dumas.

Alexandre Dumas hatte keine gute Schulbildung erhalten. Bereits als 14-jähriger musste er die Stelle eines Schreibers bei einem Notar annehmen. Dabei entdeckte er sein schriftstellerisches Talent und versuchte sich zusammen mit einem Freund als Stückerreiber.

1822 ging er nach Paris, wo ihm durch seine schöne Handschrift und durch die Vermittlung eines Generalkollegen seines Vaters eine Arbeitsstelle im Büro des Duc d'Orléans, dem späteren Roi Bourgeois («Bürgerkönig») Louis-Philipp, angeboten wurde.

1824 wurde er Vater eines unehelichen Sohnes, dem späteren Autor Alexandre Dumas, der Jüngere.

1825 verdiente er sein erstes Honorar als Co-Autor eines Stückes. Darauf beteiligte er sich an der Abfassung eines ebenfalls aufgeführten Vaudevilles, einer Pariser Theatergattung mit Gesang und Instrumentalbegleitung.

Durch den Erfolg seines spielbaren romantischen Dramas «Henri III et sa cour» wurde Dumas 1829 schlagartig bekannt. Danach folgten zahlreiche historische und andere Stücke. Sein grösster Bühnenerfolg war 1839 das Stück «Mademoiselle de Belle-Isle», das über 400 Male aufgeführt wurde.

1830 war Dumas sehr aktiv an der so genannten Juli-Revolution. Schon 1832 ging er jedoch wiederum auf Distanz.

1835 hatte Dumas begonnen, sich auch als Erzähler des gerade zu dieser Zeit modischen Genres der Novelle zu betätigen.

Wirklich populär wurde er nach 1840, als Dumas zusammen mit weiteren Personen begann, span-

nende Abenteuerromane in Serie herzustellen. Diese erschienen zuerst im Feuilleton von Zeitungen, bevor sie als Bücher gedruckt wurden und zum Teil anschliessend für die Bühne adaptiert oder im 20. Jahrhundert gar verfilmt wurden.

Ein Markenzeichen der Dumas'schen Romane ist das Hineinstellen von fiktiven oder pseudohistorischen Protagonisten, wie z.B. dem Musketier d'Artagnan sowie ihrer fiktiven Abenteuer in einem Kontext historischer Ereignisse. Zu den bekanntesten Romanen zählen:

- Les trois mousquetaires
(Die drei Musketiere, 1844)
- Le comte de Monte-Christo
(Der Graf von Monte Christo, 1845-46)

Über seine Schriftstellerei verzichtete Dumas nie darauf, seine enorme Vitalität in vielerlei politischen, unternehmerischen und intimen Aktivitäten auszuüben, und zwar so sehr, dass er trotz seiner beachtlichen Einkünfte oft in Schulden steckte, denen er sich zum Teil durch längere Auslandsaufenthalte zu entziehen versuchte.

Nachdem er des Öfteren von Neidern als Literaturfabrikant ohne eigene schöpferische Leistung abqualifiziert worden war, was sicherlich ungerecht war, geriet Dumas in seinen letzten Lebensjahren etwas ins Abseits des Literaturbetriebs, wenn nicht sogar in Vergessenheit.

2002, zur zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtsjahres, wurden seine Gebeine ins Pariser Pantheon überführt. Dies sicher auch als Signal gegen den Rassismus, denn zu Lebzeiten wurde Dumas häufig als «Neger» geschmäht.

3. Begründung

Das Buch «D'Artagnan und die drei Musketiere» gefällt mir besonders gut, weil es auf eine unterhaltensreiche Weise historische Stoffe zur Zeit König Ludwigs XIII (1610–1643) der französischen Geschichte erzählt.

Zu den Hauptfiguren des Buches D'Artagnan und die drei Musketiere Athos, Porthos und Aramis:

D'Artagnan: Er ist ein draufgängerischer Jüngling aus der Gascogne.

Athos: der Undurchschaubare / ist ein edler Ritter, dessen Ehe gescheitert ist.

Porthos: der Prahler / ist sehr naiv und spielt vielfach den Helden.

Aramis: ist ein ehemaliger Gelehrter.

Diese Vier erleben zusammen viele Abenteuer, überstehen Duelle, lassen Intrigen auffliegen und haben zahlreiche Liebesaffären. Auch der Kardinal Armand-Jean Richelieu (1585–1642) und seine Spionin Mylady de Winter lassen nie Langeweile aufkommen.

Stefan Flückiger

3. Lehrjahr



Lederstrumpf

Von J.F. Cooper

Roman | 3-8000-2019-X

Carl Ueberreuter Verlag Wien-Heidelberg 1971

512 Seiten mit Illustrationen

Leineneinband mit Schutzumschlag

Der Roman von J.F. Cooper spielt im Norden Amerikas des 18. Jahrhunderts. Da es ein Buch über Indianer ist, hat es mir, als ich jünger war, besonders gefallen. Es war das erste, wirklich grosse Buch, das ich in Angriff nahm. Wie bei vielen Büchern, hatte ich am Anfang auch bei diesem Probleme, in die Geschichte rein zu kommen. Ich war schon kurz davor, den Schmöker wieder hinzuschmeissen, als ich dann doch den Zugang zur Geschichte fand. Von diesem Moment an war es ein reines Vergnügen, den Hauptfiguren bei ihren Geschichten über die Schulter zu schauen. Es war auch das erste Buch, welches ich noch Stunden nach dem ich schon im Bett war nicht aus den Händen geben wollte. So bescherte es mir zwar schlaflose, aber dafür spannende Nächte. Schlafen konnte ich ja am nächsten Tag in der Schule.

Für mich ist dieses Buch deshalb so wichtig, weil es mich an meine Kindheit erinnert – welche ohne Bücher zwar auch schön gewesen wäre – mir die Welt der Fantasie und der Geschichten aber nicht so vertraut gemacht oder überhaupt eröffnet hätte.

Lori Günter

3. Lehrjahr

**PONS**

Standardwörterbuch

Französisch/Deutsch | Deutsch/Französisch

Sie fragen sich, wie ich dazu komme, ausgerechnet ein französisch-deutsches Wörterbuch zu einem meiner wichtigsten Bücher zu erklären?

An den Kauf dieses Buches kann ich mich noch sehr gut erinnern. Meine Mutter und ich liessen uns von einer Buchhändlerin beraten, was denn für eine Fünftklässlerin, die gerade ihre ersten Lektionen Französisch hatte, gut geeignet wäre. Seither begleitet mich dieses Wörterbuch. Die Zeit hat jedoch ihre Spuren hinterlassen: abgestossene Ecken, verfärbte Seiten, lose Blätter und ein verblasster Kleber, der etwas spöttisch wirkt.

Es ist eines der wenigen Bücher, das mich so lange begleitet hat. Obwohl das Werk fast auseinander fällt, bringe ich es nicht übers Herz, es durch ein Neues zu ersetzen. Ich hoffe, es wird mir noch einige Jahre erhalten bleiben.

Rahel Gisin

2. Lehrjahr

**Das geheime Leben der Bücher**

von Régis de Sá Moreira

978-3426197110

Warum dieses Buch für mich wichtig war und ist...

Bücher haben mich schon lange fasziniert, besonders diejenigen, in denen es um Bücher geht. Da ich nun in der Ausbildung zur Buchhändlerin stehe, bedeutet mir dieses Buch besonders viel. Es ist, als ob man einen Blick in den eigenen Kopf, oder manchmal sogar in das eigene Geschäft werfen könnte.

Wie dieser alte, etwas eigene Mann völlig zurückgezogen in seiner kleinen Buchhandlung lebt. Sei-

ne kleine Welt liebt und pflegt, den Umgang mit Kunden bestreitet und immer wieder in die eigene Fantasie abdriftet, sich mit den Büchern unterhält und sich darin auch gerne verliert. Er hat Angst vor «der großen Frage» die sich zur Tür hereinschleicht und ihm auflauern wird. In gewisser Weise lassen sich einige Ansichten auf das eigene Berufsleben übertragen, beispielsweise die große Frage.

Dieses Buch hat mit seiner feinfühligem und auch zärtlichen Art meine Aufmerksamkeit gewonnen. Für jedermann zu empfehlen, der Bücher mag und beinahe eine Pflichtlektüre für alle Buchhändler/-innen.

Christine Heimoz-von Gunten

3. Lehrjahr

**Du fehlst mir, du fehlst mir!**

Von Peter Pohl und Kinna Gieth

Hanser, 1994 | 3-446-17346-3

Dieses Buch habe ich in der achten Klasse von meinen Eltern geschenkt bekommen. Es war ein «Einfach-so-Geschenk». Kein feierlicher Anlass bewog sie dazu. Und doch waren die im Buch behandelten Themen Zwillinge, Trennung, Abschied und Tod, für mich während dieser Zeit sehr aktuell. Ich habe nämlich eine Zwillingsschwester, ob eineiig oder zweieiig spielt überhaupt keine Rolle. Wir wissen es auch gar nicht sicher. Die geistige und seelische Verwandtschaft ist einfach da. Unsere Gedanken liegen jeweils sehr nahe beieinander. Abschied und Tod sind ein schwieriges Thema, mit dem ich mich gezwungenermassen auseinandersetzen musste. Da fanden einerseits Gespräche statt – doch ein Buch nur für mich, lesen, wenn ich's ertragen konnte oder eben wieder aufhören, waren eine ganz andere, sehr wertvolle Erfahrung für mich. Das Buch hat mich mit seiner tieftraurigen, auf einer wahren Begebenheit beruhenden Geschichte stark aufgewühlt. Doch auch auf eine besondere Art getröstet. Gefühle waren beschrieben, die ich kannte, wofür ich aber die Worte selber nicht finden konnte. Eine Befreiung. Und eine Geschichte, die ich auf meinen Weg mitgenommen habe.

Fortsetzung im nächsten Pegasus.

Zu guter Letzt ...**Exkursion für das 1. Lehrjahr**

Unsere Französischlehrerin und Wahl-Genferin Thérèse Cuénoud organisiert und begleitet einen Ausflug zum **Salon du livre et de la presse** (vom 2. bis zum 6. Mai 2007). Gastland ist Russland, eröffnet wird wieder von Pascal Couchepin; auf seine Rede sind wir gespannt. Es gibt interessante Schwerpunkte wie zum Beispiel Hergé & TinTin und Bücher und Autoren aus Afrika.

Datum der Exkursion: Freitag 4. Mai

Abfahrt Bern ab: 8:34 Uhr

Rückkehr: je nach Ziel ca. 16:00 Uhr

Kosten Anreise: Wir bitten darum, dass die Lehrfirma diese übernimmt, der Kauf der Billette erfolgt individuell.

Kosten Eintritt: Die Schule kann einen kostenlosen Eintritt organisieren.

Anmeldung: Sofort nach den Frühlingsferien direkt an Thérèse Cuénoud.

Auch Interessierte aus anderen Lehrjahren oder KV-Lernende sind willkommen. Deren Anmeldung senden Sie bitte direkt per E-Mail an mich: tanja.messlerli@wksbern.ch

Ich freue mich sehr über diese Initiative und hoffe, dass möglichst viele von dieser Weiterbildung in Sachen Buchbranche und Fremdsprache profitieren können!

META

Die WKS wird grösser ...

... und bekommt mehr Platz! Im Gebäude an der Schwarztorstrasse 61; auch «Swisscomgebäude» genannt. Welche Abteilung wohin umzieht, ist noch nicht spruchreif, aber ganz sicher ist, dass es eine Einweihung gibt. Also, ein Hinweis für die Agenda der Bernerinnen und Berner und natürlich alle anderen Interessierten:

Samstag, 25. August 2007:

Einweihung des neuen WKS-Schulgebäudes und Tag der offenen Tür.

META

Impressum

Der Pegasus erscheint fünf bis zehn Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch

Redaktion: Bernd Schaub | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | bernd.schaub@wksbern.ch